

die Annahme als berechtigt erscheinen lassen, dass die Biotitgneissgruppe einem stärker gefalteten, älteren Grundgebirge angehört, welches von der Glimmerschieferserie unconform überlagert wird. Jedenfalls genügt aber unser beschränktes Terrain dazu nicht, um diesbezüglich zu einem entscheidenden Urtheile zu gelangen.

Die quaternären Ablagerungen, welche endlich nicht unerwähnt bleiben dürfen, breiten sich in dem bezeichneten Terrain über verhältnissmässig weite Strecken aus; sie bedecken vor Allem die Abhänge der Gebirgsrücken längs des Tessthalcs und dringen in den Seitenthälern ziemlich weit in's Gebirge vor. Eine der ausgedehntesten Partien befindet sich bei Frankstadt in dem sich langsam abdachenden Terrain und den Hügeln, durch welche die Bahn von Schönberg nach Rabersdorf führt. Es bildet daselbst das Diluvium eine grosse zusammenhängende Decke, die vom Tessthale über den Glimmerschieferzug bis an die Höhen von Rabersdorf und Ullischen auf der linken Seite des Wiesenbaches reicht. Unter dieser Decke tritt das Grundgebirge nur hier und da in kleinen Aufschlüssen zu Tage. Was die Sedimentbeschaffenheit anlangt, so lassen sich in den Quaternärablagerungen Löss, ferner gelber Lehm, der zumeist zahlreiche Stücke der umgebenden krystallinischen Gesteine einschliesst, und Schotter unterscheiden.

Zum Schlusse erfülle ich noch die angenehme Pflicht, dem Herrn Baron H. v. Foullon für die Mühe, der er sich durch die mikroskopische Untersuchung meiner Gesteinsproben in zuvorkommender Weise unterzog, den besten Dank zu sagen.

Literatur-Notizen.

A. v. Elterlein. Ein neues Tiroler Kalkspathvorkommen. Groth's Zeitschr. f. Krystallogr. etc. 1890, Bd. XVII, Taf. II, S. 280—291.

In der Höllensteinklamm des Floitenthalcs fanden sich auf granitischem Muscovitgneiss tafelige Calcitkrystalle in Gesellschaft von Bergkrystall, Adular, Periklin, Apatit, Muscovit, Chlorit, Lanmontit, Titanit und (in Spuren) Epidot.

Zuerst werden die begleitenden Minerale kurz beschrieben. Der Referent kennt zwar das Material, welches Herr v. Elterlein vorlag, nicht, glaubt aber, dass es dem in unserem Museum erliegenden gleich oder ähnlich ist. Wenn diese Voraussetzung zutrifft, dann kann die Auffassung der eigenthümlichen Periklinkrystalle als „skelettartige Reste den Lithophysen ähnlich“, ohne nähere Begründung nicht ohne Weiteres getheilt werden.

Der Calcit zeigt dreierlei Habitus: 1. Das Rhomboeder R ohne und mit angedeuteter Basis, 2. dünn tafelförmige Krystalle ohne randliche Fortwachsung, 3. dünn bis dicktafelige Krystalle mit randlicher Fortwachsung.

Die Rhomboeder haben 1—5 Centimeter Polkantenlänge, enthalten 1.93 Procent Eisencarbonat und nur Spuren von Magnesia.

Die Krystalle zweiter Art sind den Maderaner Tafeln gleich, andererseits durch häufige Zwillingbildung nach $\frac{1}{2}R$ dem Schneeberger Vorkommen.

Die Krystalle 3 zeigen eine wasserhelle Kerngestalt oR und R , eine milchtrübe randliche Fortwachsung auf dem R -Flächen, die öfters auch die Basis überwuchert.

Die Basis zeigt eine trianguläre Streifung, die durch Aetzung, in engster Verbindung mit dem schaligen Aufbau der Krystalle verbunden, bewirkt wird, ihr ist der Haupttheil der Arbeit gewidmet. Die mannigfach variirende Art der Anwachsung wird eingehender beschrieben. Folgende Formen wurden an den Tafeln beobachtet: $c(0001) oR$, $m(1010) \infty R$, $s(3251) R_1$, $a(1120) \infty R_2$, andeutungsweise $(0112) - \frac{1}{2}R$. Zwillingbildung nach $\frac{1}{2}R$ ist häufig, vereinzelt auch solche nach oR . Foullon.